NDB-Artikel

Olshausen. (preußischer Adel 1910 und 1913). (evangelisch)

Leben

Die Schreibung des Namens O. variiert in den Quellen vor 1723 beträchtlich (Alshusen, Alßhausen, Olshusen, Olshussen, Olßhaußen, Olsshusen u. a.). Auch die im Gebiet um Celle lebende Familie Olzhausen dürfte dazuzurechnen sein, auch ohne daß der Anschluß an den hier zugrundeliegenden Stammbaum möglich ist. In Oelshauen westlich von Kassel sind für das 11. und 12. Jh. die ältesten Träger des Namens bezeugt (Ritter *Gumbert*, erw. 1074, Ritter *Hartmann* erw. 1123). Aus Grebenstein stammten zu Anfang des 15. Jh. Studenten der Univ. Erfurt (*Tilemanus* 1411, *Conradus* 1425), aus Ahnaberg eine Nonne (*Gertrud*, erw. 1469), aus Immenhofen hochrangige Kleriker, Mitglieder des Ordens der Brüder und Schwestern vom gemeinsamen Leben wie →*Berthold* († 1506), Hofkaplan und Familiaris des Lgf. Ludwig II. von Hessen, und dessen älterer Bruder →*Ludovicus* († 1463). In Hofgeismar stellte die Familie 1529-38 den Bürgermeister (*Conrad*, 1490), während nach einer Periode der Wüstung in Oelshausen *Bertha* (~ 1537), in Northeim *Hans* und *Andreas* (beide erw. 1585) sowie in Celle *Diderik* (erw. 1438), *Hinrik* (erw. 1511), *Carsten* (erw. 1555), *Dietrich* (erw. 1562) und *Hans* (erw. 1589) begegnen. Im 17. und 18. Jh. lebten Namensträger im Raum von Kassel und Göttingen bis Celle und Uelzen als Bauern, Handwerker, Diener und Soldaten.

Eine bis in die Gegenwart lückenlose Stammtafel läßt sich, ausgehend von *Otto*, der 1627 in der Residenzstadt Celle die Pfarrerstochter Anna Niemann geheiratet hat, für 12 Generationen verfolgen. Im 18. Jh. verengt sich die Kenntnis des Mannesstammes in der 5. Generation auf →*Georg Wilhelm* (1723-84), kurhann. Amtsgegenschreiber zu Northeim, nachmals Amtsschreiber und Obervogt zu Hardegsen. Von dessen Söhnen Dr. phil., D. theol. →*Detlev* (1766-1823, s. ADB 24), seit 1815 Konsistorialrat und Superintendent in Eutin, Träger des Danebrog-Ordens, und →*Friedrich* (1774-1826), Ökonom des Allgemeinen Krankenhauses St. Georg in Hamburg mit ihren zahlreichen Söhnen stammen alle jetzt lebenden Träger des Namens ab. Von den Söhnen Detlevs war der Philologe →*Wilhelm* (1798-1835, s. ADB 24) Rektor der Schleswiger Domschule, während →*Justus* (1800-82, s. ADB 24) als Universitätsprofessor in Kiel und Königsberg wirkte. Von dessen Söhnen war *Otto* (s. 1) erfolgreich als Chemiker in der Industrie in Wiesbaden-Biebrich und in Elberfeld-Barmen tätig, bevor er sich unter dem Einfluß Rudolf Virchows der Archäologie zuwandte und für eine Reform der Krankenpflege eintrat.

Im Verlauf des 19. Jh. weitete sich der Siedlungsrahmen der Familie aus. Der spätere Superintendent Detlev übersiedelte ins Kgr. Dänemark. Beziehungen der Frau seines ältesten Sohnes, des Professors für Theologie, Geheimer Kirchenrat, D. theol. →*Hermann* (1796-1839, s. L), Agnes v. Prittwitz u. Gaffron

(1805-71), führten einen Familienzweig nach Oberschlesien. Drei Enkel des Superintendenten gelangten berufsbedingt nach Berlin; der Gynäkologe →*Robert* (1835-1915, s. L) und der Jurist *Justus* (s. 2) wurden 1910 bzw. 1913 nobilitiert.

Die Brüder →*Arthur* (1819-91), ein Journalist, und der Arzt →*Johannes* (1817-90), Söhne des Detlev, wanderten 1837 bzw. bald darauf in die USA aus; 1866 folgte ihnen dessen Enkel, der Kaufmann →*Max* (1837-84). →*Theodor* (1802-69, s. L), der vierte Sohn des Superintendenten, mußte infolge seines politischen Engagements als Mitglied der Provisorischen Regierung in Kiel 1851 ebenfalls in die USA emigrieren, wo er 1856-60 an der deutschsprachigen Zeitschrift „Der Demokrat“ mitarbeitete und seit 1860 die „Westliche Post“ leitete, bevor er 1865 nach Europa zurückkehrte. Von Arthur, der mit seinen Söhnen →*Gustav* (1848-1941) und →*Ernst* (1850-1947) die „Westliche Post“ herausgab, und Max stammen die in den USA lebenden Familienmitglieder ab.

Literatur

H. u. E. Olshausen (Hg.), Stammbaum d. Fam. O., 1884, ²1936, 2 Bde., ³1984;

H. Staack, Die Ahnen d. Brüder Justus u. Theodor O., in: Fam.kundl. Jb. Schleswig-Holstein 8, 1969, S. 6-26;

Biogr. Lex. Schleswig-Holstein VII, 1985, S. 145-62;

- zu *Hermann*:

ADB 24;

Die Professoren u. Dozenten d. Friedrich-Alexander-Univ. Erlangen 1743-1960, hg. v. R. Wittern, 1993;

- zu *Robert*:

G. Winter, R. v. O.s wiss. Lebenswerk, 1915;

- zu *Theodor*:

ADB 24;

E. W. Dobert, Dt. Demokraten in Amerika, 1952;

Kosch, Biogr. Staatshdb. |

Quellen

Qu Stenograph. Auszug aus e. verlorenen masch.schriftl. Arb. v. E. Loof üb. d. Stammbaum d. Fam. O., 1938; Archivalien im Bes. d. Vf.

Autor

Eckart Olshausen

Empfohlene Zitierweise

, „Olshausen“, in: Neue Deutsche Biographie 19 (1998), S. 528-529
[Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

02. Mai 2025

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften